

Generation Y

Liebe Emmerinnen, liebe Emmer

Ich gehöre zur Generation Y, was englisch ausgesprochen für «why», «warum» steht.

Es heisst, wir hinterfragen alles und sehen vor allem die Selbstverwirklichung als Ziel. Ich wuchs in einer spannenden Zeit auf. Wir haben bei Freunden geklingelt, um draussen oder im Wald zu spielen. Wir haben angerufen, um abzumachen. Die Telefonnummern der besten Freunde kenne ich noch heute. Wir haben Musikkasset-

ten im Walkman gehört, das Zehnfingersystem auf der Schreibmaschine gelernt und Daten auf Disketten gespeichert. Ich hatte USB-Sticks, die mit 64 MB schon eine kleine Revolution waren und ganze Diskettensammlungen ersetzen. Und wir hatten grosse, teilweise klappbare Handys, die inzwischen kleiner wurden und wochenlange Akkulaufzeiten hatten. Die Entwicklungen waren und sind noch immer rasant und vieles wird immer besser und schneller. In einer immer stärker vernetzten Welt bieten sich uns schier unbegrenzte Möglichkeiten, wobei meine Generation immer mehr Mühe damit bekundet, sich zu entscheiden und festzulegen. «Vielleicht komme ich an die Party, ich kann es heute noch nicht sagen», oder «Frag mich doch am Freitag noch einmal». Die Angst, etwas Besseres zu verpassen, scheint aufgrund des grossen Angebots unser ständiger Begleiter zu sein. Es heisst, wir seien süchtig nach Feedback und Anerkennung. Digitale Likes zu den perfekt inszenierten Selfies erlangen die Bedeutung einer herzlichen Umarmung, eine hohe Anzahl kommt einem Ritterschlag gleich.

Ich masse mir nicht an, über meine Generation zu urteilen, und will nicht alle in denselben Topf werfen. Doch mit dem Zitat von Sokrates vor Augen, der sich vor 2500 Jahren über die damalige Jugend aufregte, die den Luxus liebt, schlechte Manieren hat und die schwatzt, anstatt arbeitet, relativiert sich die an meiner Generation geäusserte Kritik wieder. Oder?

Tobias Käch
Einwohnerratspräsident



Drei Fragen zur Bodeninitiative

Am 28. Februar werden die Emmer Stimmberechtigten über die Bodeninitiative «Boden behalten – Emmen gestalten» abstimmen. Drei Fragen dazu an die vier Fraktionen des Einwohnerrates.

FDP
Die Liberalen

Sind Sie für oder gegen die Bodeninitiative und weshalb?

Die Fraktion der FDP.Die Liberalen Emmen ist entschieden gegen die Bodeninitiative und empfiehlt dem Stimmvolk, diese an der Urne abzulehnen. Mit der Annahme der Bodeninitiative wird verhindert, dass der Gemeinde- und der Einwohnerrat sowie letztendlich der Stimmbürger über zukünftige Landgeschäfte entscheiden können. Die Gemeinde muss die Kompetenz haben, Landgeschäfte im Sinn von Emmen abzuwickeln. Das bedeutet, dass weiterhin alle Optionen zur Verfügung stehen sollen. Situationsbezogen sollen die Vor- und Nachteile bezüglich Verkauf, Abtausch und Abgabe im Baurecht abgewogen werden. Der Handlungsspielraum würde mit der Annahme der Bodeninitiative dementsprechend zu stark eingeschränkt werden.

Welche Bodenpolitik passt zu Emmen?

Mit dem Siedlungsleitbild, dem Schulraumplanungs- und dem Entwicklungsbericht sowie der Strategie Emmen 2025 sind dem Gemeinderat klare Vorgaben gemacht worden. Die vorhandenen Landressourcen sind sorgsam zu behandeln. Die einzelnen Landgeschäfte sind eingehend zu analysieren und alle zur Verfügung stehenden Mittel müssen geprüft werden. Damit soll die für die Gemeinde Emmen beste Lösung evaluiert werden, wobei bei dieser Analyse nicht ausschliesslich finanzielle Aspekte im Vordergrund stehen dürfen. Es sind somit genügend flankierende Massnahmen vorhanden, um den Umgang mit dem noch vorhandenen Boden zu steuern.

Was ändert sich, wenn die Initiative angenommen wird?

Für die FDP.Die Liberalen Emmen macht es keinen Sinn, die Gemeinde in Ketten zu legen. Es darf nicht so weit kommen, dass wir uns mit Verboten und Reglementierungen ins eigene Fleisch schneiden. Mit der Annahme dieser Initiative wird den Entscheidungsträgern die Vollmacht genommen, die Gemeinde sinnvoll zu führen und zu gestalten.



Die CVP-Fraktion ist gegen die Bodeninitiative. Mit Annahme der Initiative wäre der Handlungsspielraum der Gemeinde bei Grundstücksveräusserungen zu stark eingeschränkt. Die Gemeinde dürfte entweder Land im Baurecht abgeben oder gleichwertiges Land abtauschen. Ein Verkauf wäre ausgeschlossen. Diese strikten Vorgaben sind realitätsfremd. Einerseits besteht kaum Nachfrage nach Baurechten, da sie rechtliche Risiken mit sich bringen und für langfristige Investitionen weniger interessant sind. Andererseits ist ein Abtausch von Land nur selten möglich. Letztlich würde insbesondere die Ansiedlung von Unternehmen erschwert. Sinnvolle Grundstücksarrondierungen könnten nicht mehr vorgenommen werden.

Die CVP setzt sich dafür ein, dass Landverkäufe nur mit grosser Zurückhaltung getätigt werden. Emmen darf das Tafelsilber nicht verscherbeln. Den Verkauf von Grundstücken zur Aufbesserung der laufenden Rechnung lehnen wir ab. Andernfalls müssen unsere Nachkommen später die Zeche zahlen. Wir unterstützen Landverkäufe nur, wenn gute Gründe vorliegen und wenn der Verkauf für die langfristige Gemeindeentwicklung sinnvoll ist. Auch befürworten wir, dass vor einem Verkauf jeweils geprüft wird, ob das Land im Baurecht abgegeben werden kann oder ob ein Landabtausch in Frage kommt. Strikte, wirtschaftsfeindliche Vorgaben – wie die Bodeninitiative – lehnen wir jedoch ab. Die Gemeinde muss handlungsfähig bleiben.

Der Handlungsspielraum der Gemeinde Emmen würde bei Grundstücksgeschäften massiv eingeschränkt. Die Position des Gemeinderates in Verhandlungen mit Interessenten wäre schlecht, da er nur ein Baurecht oder einen Landabtausch anbieten kann. Die CVP geht deshalb davon aus, dass mit Annahme der Initiative kaum mehr Handänderungen bei gemeindeeigenem Land erfolgen. So könnte die Gemeinde Emmen zwar ihre Substanz erhalten. Die strikte Regelung der Bodeninitiative dürfte sich mittelfristig aber negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung in der Gemeinde Emmen und auf die Gemeindefinanzen auswirken.



Die SVP ist gegen diese Initiative. Sie schränkt den Handlungsspielraum aller Beteiligten ein und ist nur eine Schwarzweisspolitik. Ob bei allen Landgeschäften eine Abgabe im Baurecht einem Verkauf vorgezogen werden soll, ist immer eine politische Frage, welche erst beurteilt werden kann, wenn die Eckwerte beider Varianten vorliegen und insbesondere Baurechtszins bzw. Kaufpreis bekannt sind. Dies ist mit einer Annahme dieser Initiative nicht mehr möglich. Nicht jeder «Blätz» ist strategisch wichtig. Mit der heutigen Variante können der Gemeinderat und der Einwohnerrat immer Einfluss nehmen. Wir empfehlen den Stimmbürgern, dass sie die Entscheidungsfreiheiten in der Hand behalten und ein Nein in die Urne legen.

Mit der offenen Bodenpolitik fährt die Gemeinde Emmen gut. Die Freiheit, Grundstücke im Baurecht oder per Verkauf abzugeben, muss erhalten bleiben. Bei einer Annahme der Initiative ist diese Einflussnahme nicht mehr möglich. Man will einmal mehr dem Volk und seinen Vertretern ein Instrument der Mitbestimmung wegnehmen oder beschneiden. Behalten wir die Freiheit auch in diesen Entscheidungen. Wir von der SVP wollen Emmen mitgestalten. Darum nein zur Bodeninitiative.

Es wird sich vieles ändern, wenn man den Wettbewerb ausschliesst. Es werden nur noch Baugenossenschaften und staatlich unterstützter Sozialwohnungsbau im Vordergrund stehen. Die Einflussnahme auf die Gestaltung des im Baurecht abgegebenen Grundstücks ist die gleiche wie heute – also kein Gewinn. Ein Baurecht schliesst auch immer einen Heimfall ein. Das heisst, wenn das Baurecht ausläuft, dann fällt das Grundstück inkl. des darauf befindlichen Gebäudes an die Gemeinde zurück. Die Gemeinde müsste dann das Gebäude entweder instand stellen oder abreißen oder sie bleibt unter Umständen auf einer Bauruine sitzen. Die Kosten steigen ins Unermessliche. Das Baurecht wird zu einem Kostentreiber und das kann sich die Gemeinde nicht leisten. Darum nein zur Bodeninitiative.



SP und Grüne sind als Initianten für die Bodeninitiative. Geht der Verkauf von Land im Tempo der letzten Jahre weiter, besitzt Emmen schon in wenigen Jahren keine Landreserven mehr. Jetzt zur Bodeninitiative Ja sagen, verhindert diesen Ausverkauf der Gemeinde.

Emmen soll zu seinem Tafelsilber, den Landreserven, Sorge tragen. Emmen soll eine fortschrittliche Bodenpolitik verfolgen, welche alle Möglichkeiten auch für künftige Generationen offenhält. Es ist für die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten sehr wichtig, dass die Gemeinde Land besitzt. Land in den Bauzonen, das nicht unmittelbar für Gemeindeinfrastrukturen benötigt wird, soll im Baurecht an Dritte zur Nutzung überlassen werden können. So besitzt die wachsende Gemeinde Emmen Land, das für in Zukunft mit höchster Wahrscheinlichkeit anfallende Bauvorhaben, wie z.B. ein Schulhaus, verwendet werden kann. Müsste dafür Land gekauft werden, sind solche Projekte kaum mehr finanzierbar.

Das Verscherbeln unseres Tafelsilbers kann gestoppt werden, solange Emmen noch Land besitzt. Es sind langfristig höhere Erträge aus Baurechtszinsen zu erwarten, als wenn nur einmalig ein Verkaufserlös anfällt. Zudem bleibt das Land im Besitz der Gemeinde. Die demokratische Mitsprache bei der Verwendung von Land wird mit der Annahme der Initiative gestärkt. Nicht nur heute, sondern auch in Zukunft.